

Kurzfassung des Projekts

---

# Die Bedeutung der Solidarökonomie für die Entwicklung des ökologischen Landbaus in Europa früher und heute

---



## **Hintergrund**

Die Bedeutung des biologischen Landbaus zur Ökologisierung der Ernährungssysteme ist weitgehend unbestritten. Doch im Vergleich zu der stark gestiegenen Anerkennung des biologischen Landbaus als Alternative zur konventionellen Landwirtschaft liegt die reale Bedeutung des Biolandbaus für die nachhaltige Sicherung der globalen Ernährungssysteme noch weit hinter seinen Potenzialen zurück. Daher stellt sich die Frage, welche Ideen, Strategien und unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklungsmodelle zur Förderung des Biolandbaus und zu einer Neuausrichtung der Landwirtschaft hin zu einem nachhaltigen Ernährungssystem beitragen können. Die Verbindung von Solidarökonomie mit Biolandbau gilt als eine solche mögliche Strategie, welche einen wesentlichen Beitrag zur Herausbildung eines neuen nachhaltigen Entwicklungspfades im Ernährungssektor darstellen kann.

Solidarökonomische landwirtschaftliche Initiativen stehen für ein alternatives Modell nachhaltiger landwirtschaftlicher Produktion und Lebensmittelversorgung. Solidarökonomie setzt auf zirkuläre Wirtschaftskreisläufe, direkte Partnerschaft von Produzenten und Konsumenten, kostendeckende faire Preise und bevorzugt ökologische Produktionsmethoden. In den letzten zwei Jahrzehnten erleben solidarökonomische Formen in der Landwirtschaft einen merklichen Aufschwung, was sich in der Gründung von Verbänden, zeigt wie z.B. dem Verband regionale Vertragslandwirtschaft RVL in der Deutschschweiz, der FRACP (la fédération romande d'agriculture contractuelle de proximité) in der Romandie, der SoLaWi (Solidarische Landwirtschaft) in Deutschland, der AMPA (associations pour le maintien de l'agriculture paysanne) in Frankreich, der GAS (gruppi di acquisto solidale) in Italien und der GELA (gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft) in Österreich.

Die Akteure solidarökonomischer Initiativen streben mit ihrer Produktions- und Konsumlogik eine Transformation des aktuellen Ernährungssystems in Richtung Nachhaltigkeit an. Mit diesem Projekt soll die Verbindung zwischen Biolandbau und Solidarökonomie als neues, zukunftsweisendes Modell besser verstanden und analysiert werden, um es so der systematischen Förderung zugänglich zu machen.

## **Ziele**

Das Forschungsprojekt untersucht, inwiefern solidarökonomische landwirtschaftliche Initiativen in der Schweiz und in ihren Nachbarländern Frankreich, Deutschland, Österreich und Italien als neue Förder- und Wachstumsmöglichkeiten des Biolandbaus wirken können. Dabei gilt es aufzuzeigen, wo die Möglichkeiten und Grenzen des Biolandbaus in Bezug auf die Entwicklung von neuen, assoziativ und kooperativ orientierten Wirtschaftsformen liegen, die als solche – weit über den Biolandbau hinaus – zentrale Problembereiche für die nachhaltige Erneuerung der aktuellen Ernährungssysteme darstellen. Ausserdem wird der Frage nachgegangen, welche agrarpolitischen Rahmenbedingungen sich förderlich oder hindernd auf die Verbreitung solidarökonomischer, biologischer Initiativen auswirken.

Das transdisziplinäre Projekt strebt neben Grundlagenforschung eine interaktive Integration des Fachwissen von Akteuren im Bereich Solidarökonomie und Biolandbau aus Praxis, Politik und Forschung an und unterstützt deren nationale und transnationale Vernetzung. Durch die Bildung einer kulturübergreifenden, transdisziplinären Plattform soll der Dialog und Erfahrungsaustausch über Landes-, Sprach- und Kulturgrenzen hinweg verstärkt und so ein pro-aktiver Wissenstransfer zwischen Biolandbau und Solidarlandwirtschaft auch über die Projektzeit hinweg ermöglicht werden.

Weiter sollen Massnahmen entwickelt und aufgezeigt werden, welche die Rahmenbedingungen für die Förderung solidarökonomischer, biologischer Initiativen in politischer, wirtschaftlicher, sozialer und finanzieller Hinsicht begünstigen. Schliesslich soll der Massnahmenkatalog im Rahmen eines verstärkten „policy dialogs“ zwischen den verschiedenen Stakeholdern und anderen regionalen und nationalen Agrarplattformen diskutiert und eingebracht werden.

## **Forschungsfragen und Methoden**

### ***Forschungsfragen zum Systemwissen:***

1. Wie stark sind solidarökonomische Biolandbauinitiativen heute in der Landwirtschaft in der Schweiz und in den Nachbarländern verbreitet? Wie sind sie organisiert, in welchen Regionen gewinnen sie besonders stark an Boden und wo haben sie es schwer, Fuss zu fassen?
2. Welches sind die häufigsten Ursachen und Auslöser für die Entstehung von solidarökonomischen Initiativen und mit welchen Schlüsselproblemen haben sie von der Gründung bis zur Konsolidierung ihrer Organisation zu kämpfen?
3. Welche Bedeutung hatten Elemente der Solidarökonomie in der Entstehung und Verbreitung des Biolandbaus in früheren Entwicklungsphasen? Inwiefern beeinflussen diese Elemente allenfalls heute noch die Motivation für das Engagement in solidarökonomischen Biolandbauinitiativen?

### ***Forschungsfragen zum Zielwissen:***

4. Was sind die Gründe und Motivationen für das Engagement in solidarökonomischen Biolandbauinitiativen und welche Werte und Nachhaltigkeitsvorstellungen verbinden Produzenten, Verarbeiter und Konsumenten damit?

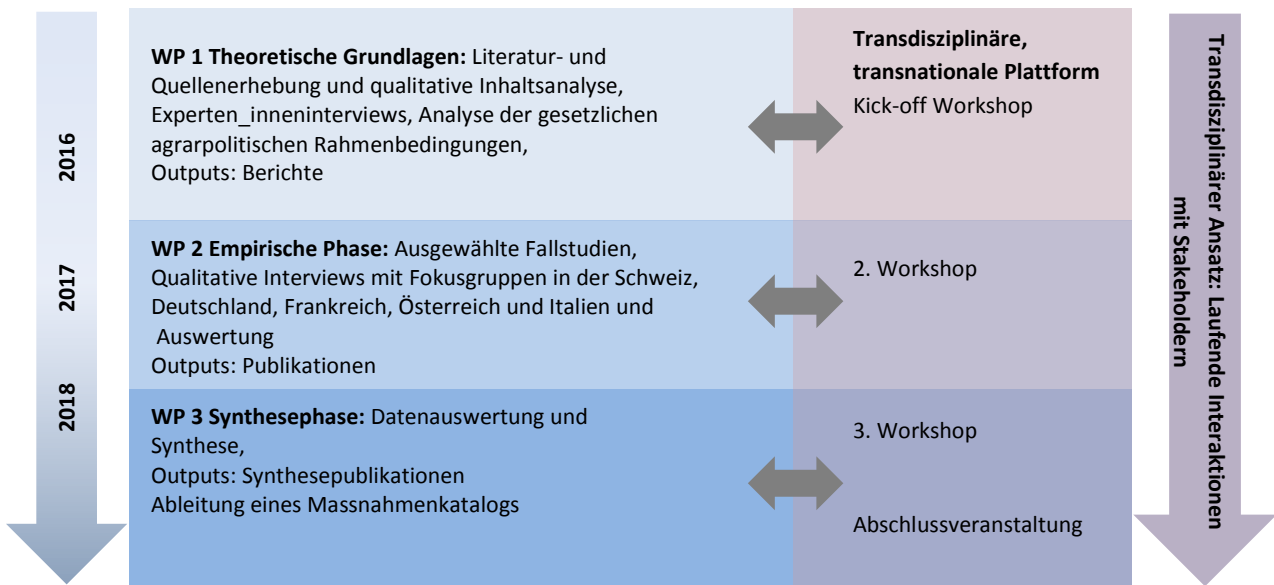
### ***Forschungsfragen zum Transformationswissen:***

5. Wie wirken sich agrarpolitische Rahmenbedingungen auf die Förderung oder Behinderung von solidarökonomischen Biolandbauinitiativen aus?
6. Welche Veränderungen braucht es in der Agrarpolitik, der öffentlichen Verwaltung, der land- und betriebswirtschaftlichen Beratung, spezialisierten Wirtschaftsverbänden und Unternehmen, der praxisorientierten Forschung und bei den Konsumentenorganisationen, damit die solidarökonomischen Biolandbauinitiativen ihr volles Potenzial entwickeln können?
7. Wie können sich die Akteure der Biolandbaubewegung besser untereinander vernetzen und ihre Schlagkraft bei der Entwicklung von Allianzen mit privaten und staatlichen Akteuren so erhöhen, dass sie die notwendigen Veränderungen auf der Ebene von Politik, Wirtschaft und Praxis pro-aktiv und effizient mitgestalten können?

Methodisch stützt sich die Arbeit vor allem auf das Literatur- und Quellenstudium, Leitfadeninterviews und Fokusgruppen, deren Essenz über eine qualitative Inhaltsanalyse erschlossen und interpretiert wird. In Bezug auf die geographische Reichweite der Forschungsarbeiten wird folgender Grundsatz verfolgt: Jede Forschungsfrage wird zuerst ausgehend von einer genauen Untersuchung des schweizerischen Kontextes angegangen. In Funktion der Bedeutung der einzelnen Fragestellungen für andere Länder wie Frankreich, Deutschland, Österreich und Italien werden dann vergleichende Untersuchungen angestellt. Diese zielen darauf ab, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Ländern zu identifizieren und den Erfahrungsaustausch zu verstärken. Die Auswahl der Akteure aus der Praxis und der sie unterstützenden Organisationen soll so geschehen, dass das Potenzial für gegenseitiges Lernen, Vernetzen und Zusammenarbeiten möglichst hoch gehalten werden kann.

Der transdisziplinäre Charakter des Forschungsprojektes bedingt, dass die – mit den Akteuren der Biolandbaubewegung und Solidarökonomie bisher noch nicht abgesprochenen – Forschungsfragen zu Beginn des Projekts mit den Akteuren diskutiert werden. Dabei wird das Ziel verfolgt, den Praxisakteuren die Möglichkeit zu geben, die Gewichtung der einzelnen Forschungsfragen mitzugestalten und allfällige Präzisierungen derselben vorzuschlagen. Der transdisziplinäre Ansatz des Projekts führt nicht nur zur engen Einbindung von Akteuren aus der Praxis und Politik des Biolandbaus und der solidarökonomischen Initiativen aus der Landwirtschaft. Er stellt auch die Grundlage für die konkreten Veränderungen wie Vernetzung, Politikdialog und Wissenstransfer dar.

## Projekttablauf



### Finanzierung:

Stiftung Mercator Schweiz

### Forschungsteam

Centre for Development and Environment:

Prof. Dr Stephan Rist (Projektverantwortlicher )

Bettina Scharrer, lic. phil. hist. (Projektleitung)

Sibylle Berger (Projektassistentz)

Kooperationspartner:

Archiv für Agrargeschichte

Dr. Peter Moser

### Projektdauer

01.01.2016 – 31.12.2018